

Finale

O-Ton

«Der 5. Sinfonie von Ralph Vaughan Williams zu lauschen, das ist, wie 45 Minuten eine Kuh anzustarren.»

Aaron Copland

Nachrichten

Auszeichnung für Meral Kureysli

Literatur Die Marianne-und-Curt-Dienemann-Stiftung Luzern hat der Berner Schriftstellerin Meral Kureysli den mit 20'000 Franken dotierten Literaturpreis «Das zweite Buch» zugesprochen. 15'000 Franken gehen an die Autorin, 5000 Franken an den Verlag der Zweitveröffentlichung. In ihrem zweiten Roman, «Fünf Jahreszeiten», der im Februar 2019 erscheinen soll, erzählt Kureysli von einer Freundschaft, die auf die Probe gestellt wird. (sda)

Bei den Emmys siegt die Tradition

Fernsehpreis Bei den 70. Emmy-Awards siegten alte (und vorwiegend weisse) Bekannte. In den Dramakategorien wurde die Fantasyreihe «Game of Thrones» zum dritten Mal als beste Serie ausgezeichnet. Insgesamt kam die Serie auf neun Auszeichnungen. In den Comedykategorien war die melancholische 50er-Jahre-Serie «The Marvelous Mrs. Maisel» mit acht Preisen der grosse Abräumer. Zurückstecken mussten dagegen die innovativen Schwarzen-Dramedies «Atlanta» und «Insecure». (sda)

Mike Müller räumt bei Swiss Comedy Award ab

Bühne Zum ersten Mal wurden die Swiss Comedy Awards in fünf Kategorien vergeben: Über den Haupt- und Publikumspreis durften sich Mike Müller und Viktor Jacobbo für ihr Programm «Giacobbo/Müller in Therapie» freuen. Sie vermochten sich gegen neun Solo-Comedians und Comedy-Ensembles durchzusetzen. Auch den Preis für das beste Solo konnte Mike Müller mit «Heute Gemeindeversammlung» für sich verbuchen. Die Auszeichnung in der Kategorie «Ensemble» ging an das Team von «Bundesordner 2017» (Casinotheater Winterthur). Für die beste Online-Comedy wurde Supercedi geehrt, der Young-Talents-Award ging an Kiko. (klb)

Leser fragen

Wie soll man umgehen mit Kompetenzbestien?

In meinem Umfeld gibt es eine Person, die bei mir sehr negative Gefühle auslöst. Jedes Mal, wenn ich ihr begegne, fühle ich mich danach komplett inkompetent – im beruflichen Kontext. Ich selbst nehme für mich keine Fehlerfreiheit in Anspruch, aber ich bin eigentlich ganz zufrieden mit meiner Leistung. Sie hingegen scheint nie Fehler zu machen, und sie bestätigt das auch. Andere Bekannte, die ebenfalls mit dieser Person zu tun haben, berichten mir das Identische. Ich frage mich, ob wir es hier mit dem psychoanalytischen Phänomen der Übertragung zu tun haben. S.G.

Lieber Herr G.
Im engen Sinne bedeutet Übertragung, dass ein Patient ein Verhalten seiner Vergangenheit im Verhältnis zur Psychoanalytikerin wiederholt, statt sich daran zu erinnern, was früher war. In einem weiten Sinne kann man aber auch jegliche

Obszöne Orchideen

Aufgetaucht Der Psychiater und Autor Walter Vogt hat die Welt der Drogen erkundet – und literarisch und zeichnerisch verarbeitet.

Hannes Mangold

Fleurs du mal wuchern über das Blatt. Ein Bad Trip wächst in den Himmel. Die Kritzeleien stammen vom Psychiater und Autor Walter Vogt. Sie sind unter dem Einfluss von Drogen entstanden und fangen verschiedene halluzinogene Zustände ein. Vogt schuf zwischen 1969 und 1974 über 50 Kritzelzeichnungen zu den verschiedensten Substanzen und Trips. Einen Grossteil der Zeichnungen hat der Kurt-Salchli-Verlag 1987 im leider vergriffenen Buch «Dröx» publiziert. Jetzt sind im Nachlass von Walter Vogt im Schweizerischen Literaturarchiv



zwei weitere Blätter aus dem Zyklus aufgetaucht. Das Blatt mit den scharfen senkrechten Linien entstand vermutlich vor 1974 und unter dem Einfluss von Speed. Das Blatt mit den verworrenen ornamentalen Mustern stammt vom 1. Juni 1974 und dokumentiert einen LSD-Rausch. Es markiert so etwas wie einen Abschluss der Kritzelzeichnungen. Auf der Rückseite vermerkte Vogt: «Meine schwarzen Kritzeleien fangen an, mir Angst zu machen – ich möchte mich davon befreien.»

Tatsächlich zeichnete Walter Vogt das Blatt in der Klinik Préfargier bei Marin am Neuenburgersee. Vogt hatte bei sich selbst «Polytoxikomanie» diagnostiziert und sich für eine Entziehungskur eingeliefert. Im Entzug hatte er immer wieder das Gefühl, seine Rausche noch einmal zu durchleben. Die Kritzelzeichnung zeigt einen solchen Flashback. Die prägende Erfahrung des Entzugs verarbeitete Vogt im Roman «Vergessen und Erinnern». Die Eröffnungsrede an der Buchvernissage hielt der Chemiker Albert Hofmann, der 1943 auf die psychedelische Wirkung von LSD gestossen war. Vogt hatte Hofmann 1970 angeschrieben und ein gemeinsames Forschungsprojekt zu Psychedelie und Psychiatrie in Aussicht gestellt – und einen Vorschuss an LSD erbeten. Beide Vorhaben erwiesen sich bald als illusorisch. Dafür etablierte sich ein reger Austausch, in dessen Verlauf der Schriftsteller dem Chemiker im Frühjahr 1971



Dokumente des Drogenrauschs: Walter Vogts Kritzelzeichnungen aus den 70er-Jahren. Foto: Simon Schmid (NB)

sein Gedicht «Dr. Walter Vogts neuestes Testament» widmete. Es beginnt so:

ich will kein besonderes begräbnis haben / nur lauter teure und obszöne orchideen / zahllose kleine vögel mit bunten namen / keine nackttänze / aber / psychedelische gewänder / in allen ecken lautsprecher und / nichts als die neueste beatles platte (Abbey Road) / hunderttausendmillionenmal

Walter Vogt (1927–1988)

Psychiater mit Praxis in Muri und Autor von Dramen, Erzählungen, Gedichten, Kriminalromanen und autobiografischen Texten.

Ein Arrangement aus geradezu unanständiger floraler und musikalischer Pracht sollte die «mit säure (=acid=LSD)» vollgepumpte Trauergemeinde in eine rauschhafte Feier der eigenen Vergänglichkeit versetzen. So euphorisch tönnte das 1971. Zwei Jahre zuvor hatte Vogt seinen ersten LSD-Trip genommen. Zwei Jahre danach befand er sich bereits in der brutalen und selbstzerstörerischen Spirale des Missbrauchs immer stärkerer psychoaktiver Substanzen, die schliesslich in Préfargier und der Kritzelzeichnung endete. In «Dröx» blickte Vogt konsterniert auf seinen Drogengebrauch zurück. In Anbetracht von Drogensucht und Depression, schrieb er, «kann ich LSD keinem empfehlen», und er fragte

sich, ob überhaupt ein Unterschied zwischen Psychedelie und Bewusstlosigkeit bestehe. Die Kritzelzeichnungen demonstrierten für Vogt nie seine Kunstfertigkeit, sondern protokollierten seine Bewusstseinszustände. So gesehen blüht auf den aufgetauchten Blättern wohl beides: obszöne Orchideen und böse Blumen.

In der Ausstellung «LSD – Ein Sorgenkind wird 75» zeigt die Nationalbibliothek bis zum 11.1.2019 unter anderem die beiden Kritzelzeichnungen sowie Auszüge aus dem Briefwechsel zwischen Walter Vogt und Albert Hofmann (nb.admin.ch/sla). Das Schweizerische Literaturarchiv präsentiert einmal im Monat Trouvaillen aus den Beständen: aufgetaucht.derbund.ch

Im Alltag kann man einer solchen Person entweder möglichst aus dem Weg gehen oder versuchen, sich nicht einschüchtern zu lassen.



Peter Schneider
Der Psychoanalytiker beantwortet jeden Mittwoch Fragen zur Philosophie des Alltagslebens.

gegenüber so indifferent wie gegenüber der Luft, die man atmet. Das ist in der Regel gut so, denn allzu leicht geriete man in eine paranoische Spirale wechselseitigen Misstrauens. «Das sagt der jetzt nur, weil...» Unser Alltag erfordert also eine gewisse Übertragungsindifferenz. Besagte Person aber scheint die Schutzschicht dieser Indifferenz immer wieder und bei verschiedenen Leuten glatt zu durchschlagen und die Unsicherheit, die sie so auslöst, auf wundersame Weise in eigene Unangreifbarkeit zu verwandeln. In einer Psychoanalyse würde man diese Art der negativen Übertragung ansprechen und zu deuten versuchen. Im Alltag kann man einer solchen Person entweder möglichst aus dem Weg gehen oder aber bewusst versuchen, sich nicht länger einschüchtern zu lassen.

Senden Sie uns Ihre Fragen an leserfragen@derbund.ch

Tagestipp



Zweite Chancen soll man packen

Die geschiedene Sharon (Barbara Grimm, l.) möchte ihr Haus mit einer Mitbewohnerin teilen. Das kommt Robyn (Claudia Burkhardt) gerade recht, sie will ein neues Leben beginnen. «The Roommate» von Jen Silverman kommt am Theater Biel Solothurn als deutschsprachige Erstaufführung auf die Bühne. (klb)

Theater Solothurn, heute 19.30 Uhr.